

**Zeitschrift:** Kinema  
**Herausgeber:** Schweizerischer Lichtspieltheater-Verband  
**Band:** 5 (1915)  
**Heft:** 11

**Artikel:** Der Wert der Kinematographie im Felde  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-719437>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

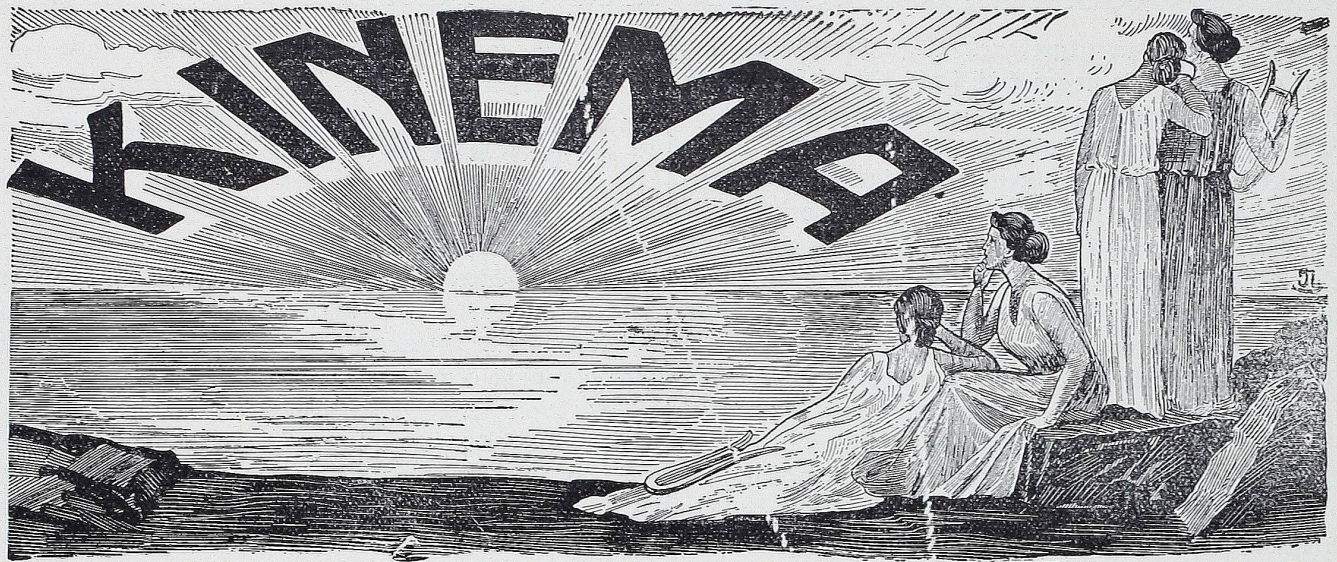
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 06.02.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



## Statutarisch anerkanntes obligator. Organ des „Verbandes der Interessenten im kinem. Gewerbe der Schweiz“

Organ reconue obligatoir de „l'Union des Intéressés de la branche cinématographique de la Suisse“

Druck und Verlag:  
KARL GRAF  
Buch- und Akzidenzdruckerei  
Bülach-Zürich  
Telefonruf: Bülach Nr. 14

Erscheint jeden Samstag ◻ Parait le samedi  
Schluss der Redaktion und Inseratenannahme: Mittwoch Mittag  
Abonnements:  
Schweiz - Suisse: 1 Jahr Fr. 12.—  
Ausland - Etranger  
1 Jahr - Un an - fcs. 15.—

Insertionspreise:  
Die viergespaltene Petit eile  
30 Rp. - Wiederholungen billiger  
la ligne - 30 Cent.

Annoncen-Regie:  
KARL GRAF  
Buch- und Akzidenzdruckerei  
Bülach-Zürich  
Telefonruf: Bülach Nr. 14

## Der Wert der Kinematographie im Felde.

Nachdem die Kinematographie aus spielerischen Anfängen sich zum wertvollen wissenschaftlichen Hilfsmittel entwickelt hat, dessen manche Zweige unserer geistigen Arbeit nicht mehr entraten können, ist es erklärlich, daß sie auch von dem modernen Krieg, der ja alle wissenschaftlichen Disziplinen in seine Dienste stellt, in Anspruch genommen wird. Was die Öffentlichkeit freilich vorläufig von Kriegsbildern vorgeführt bekommt, ist nicht die wertvollste Erzeugungenschaft, die wir der Lichtbildkunst auf den Schlachtfeldern verdanken. Das Wichtigste ruht noch für Zeiten im Schoß der Archive und wird dort ebenso sorgfältig und geheim behandelt, wie die Urkunden. Erst einer viel späteren Zeit wird es vergönnt sein, hier Einblick zu erhalten. Aber auch schon die zur Aufführung zugelassenen Bilder zeigen dem aufmerksamen Beobachter, daß die Kinematographie des Krieges sich zum bildnerischen Seitenstück des „Sekundenzeigers der Weltgeschichte“, der Zeitung, entwickelt hat.

Wer jetzt abends, in die Polster eines Kinematographentheaters zurückgelehnt, die mancherlei Films vom Kriegsschauplatz vor seinen Augen vorbei ziehen sieht, der ahnt nicht, mit welchen Mühen und Gefahren die Herstellung der Bilder erfolgt ist. Kurz nach Ausbruch des Krieges haben sich ganze Scharen von Kurbelmännern gemeldet, die alle mit zur Front wollten. Die Erwartungen der

meisten wurden von anfang an getäuscht. Die Heeresverwaltungen haben auch hier den bekannten weitausschauenden Blick bewiesen und die Kinematographie für mittelbare und mittelbare Kriegszwecke voll erkannt. Gelten doch auch der Kronprinz, Generalfeldmarschall v. Hindenburg, sein General v. Morgen und der greise Graf Häßler u. a. als ausgesprochene Freunde der Lichtspielkunst. Aber die militärischen Interessen mußten doch in erste Linie gestellt werden. Und so waren es im ganzen nur vier Vertreter, die Erlaubnisse zu Aufnahmen an der Front erhielten. Für die Zulassung der Kinematographen an die Front war die Tatsache maßgebend, daß auch auf diesem Gebiete den Lügen und Entstellungen der Feinde entgegenzutreten, ein lebhaftes Interesse haben. Nicht nur im feindlichen, auch im sogenannten neutralen Ausland wurden Films gezeigt, die zu dem Zwecke gezeigt wurden, gegen den Feind Haß und Entrüstung zu wecken. Daß diese Aufnahmen in eigens dazu „gestellter“ Umgebung von bezahlten Statisten herrühren, sieht jeder Fachmann auf den ersten Blick; sie verfehlen jedoch auf den urteilslosen Zuschauer nicht ihre Wirkung, und zwar um so weniger, je mehr Schandtaten und Grausamkeiten der Barbaren sie zur Anschauung bringen. Daß alle diese Films nur „gemimt“ wurden, geht schon daraus hervor, daß überhaupt keine französische oder englische Filmgesellschaft die Erlaubnis erhalten hat, sich beim französischen Heer aufzuhalten. Man mag wohl Indiskretionen über die Zustände an der Grenze befürchtet haben, die auch einer Zensur unter Umständen entgangen wären, und so hat man lieber das allgemeine Verbot ausgesprochen. Der deutsche Generalstab hatte keine Ursache zu einer solchen Maßnahme, ihm kam es lediglich darauf an, unter Ausschaltung

jeder Sensation in naturgetreuen Aufnahmen die Verhältnisse zu zeigen, wie sie wirklich sind. In diesem Sinne hat übrigens auch die Tätigkeit der deutschen Regierung hinter der Front, in Deutschland selbst, eingesetzt.

Vor einigen Wochen wollten, wie erinnerlich, die Behauptungen in der feindlichen Presse nicht verstummen, daß englische Flieger mit Erfolg Bomben über strategisch wichtigen Punkten Deutschlands herabgeworfen hätten; u. a. sollte die Krupp'sche Fabrik in Essen zum Teil zerstört worden sein.

Mit Erlaubnis des zuständigen Generalkommandos sind nun kinematographische Aufnahmen von dem Leben und Treiben um die Krupp'sche Fabrik, namentlich zur Zeit des Schichtwechsels, vorgenommen worden, die Freunden und Feinden die beruhigende Gewißheit geben können, daß die „große Blechschmiede“ in Essen noch nicht vom Erdboden vertilgt ist. Die Aufnahmen sind unter den gegenwärtigen Verhältnissen natürlich nur für das neutrale Ausland bestimmt, sie werden dort hoffentlich ihre Wirkung tun. Notwendig wäre es auch, Aufnahmen von dem Straßenleben Berlins und andere Hauptstädte zu machen, damit das törichte Gerede verstummt, in den deutschen Städten herrsche entweder Revolution oder die Ruhe des Friedhofes.

Die Aufnahmen an der Front gestalten sich, wie gesagt nicht immer ungefährlich für den Mann mit der Kurbel. Will er etwas sehen, das der Aufnahme wert ist, dann darf er nicht in seinem sichern Quartier zu Hause bleiben, sondern muß mit hinaus in die Schützengräben, und hier machen die Kugeln keinen Unterschied zwischen Soldaten und ihm. Es gehört ein gelöstes Auge, schnelles und richtiges Auffassungsvermögen dazu, um in Augenblicken zu entscheiden, welcher Vorgang allgemeines Interesse erwecken wird. Der Kaiser und seine obersten Heerführer sind, wie leicht verständlich, das Ziel der Sehnsucht jedes Kinematographen-Operateurs. Dem deutschen Kaiser freilich scheint diese Hervorhebung seiner Person nicht zu gefallen; er hat, wie uns Ganghofer erzählt, als er einmal unversehens von einem Kinomann überfallen wurde, abgewinkt und angedeutet, daß der Apparat die Truppen aufs Korn nehmen solle.

Mit der Verwertung der rein militärischen Films sind Deutschland die Oesterreicher schon ein gutes Stück voraus. In der letzten Zeit ist in Wien ein besonderes Film-Archiv des Weltkrieges geschaffen worden, dessen Leitung dem General Weinewitsch übertragen wurde. Diesem Archiv sind bereits tausende von Metern von Film einverleibt worden. Sie sollen in erster Linie zu Studienzwecken dienen. Die Besucher der Militärakademie sollen in einem besonderen Saal dieses neuartige Unterrichtsmittel und Anschauungsmaterial zu Gesicht bekommen. Mit einer „Sondervorstellung“ vor einem geladenen Publikum hohen österreichischen Militärs, ist dieser Saal eingeweiht worden.

## Paragraph 80, Absatz 2.

(Kinema-Sketch in 6 Abteilungen von William Kahn.)

Kinema-Sketch? Was das wohl sei, mag sich mancher fragen. Kinema-Sketch ist eine Vereinigung der Bühne mit dem Film. Szenen, die auf der offenen Bühne schwer oder gar nicht gegeben werden können, überetzt man nun auf die Leinwand; selbstverständlich bilden die Bühnenszenen und Filmteile mit einander ein einheitliches Ganzes. In Städten wie Berlin, Budapest, Wien usw. werden die Kino-Sketches in Theatern, Varietes und größeren Kino-Palästen viel gespielt. Sie sind oft von berühmten Bühnendichtern verfaßt.

Nachdem ich das nicht wenig interessante Bühnengenre „Kinema-Sketch“ kurz beleuchtet habe, will ich auf das oben angeführte Stück kommen. Ein „Lustspiel“ nennt es sich weiterhin — so verkündet das Programm des Zürcher Corso-Theaters. Ich möchte statt dessen lieber die Bezeichnung „Schwank“ empfehlen. Von einem Lustspiel wird, wenn auch nicht immer ausgesprochen literarischer Wert, so doch wenigstens etwas gewählterer Aufbau verlangt. Bei einem Schwank mögen aber — in gegebenen Fällen! — eine Anzahl aufeinander folgender komisch-drolliger Situationen genügen.

„Eine Probeehe dauert drei Monate, wenn in dieser Zeit Frau oder Mann auf einen Grund für die Scheidung bestehen, wird die Ehe ohne weiteres aufgelöst.“ So soll ein Gesetz in Amerika, im Lande der Unmöglichkeiten, lauten, und auf diese Bestimmung hin heiratet — per Telephon, nota bene! — die amerikanische Schauspielerin Maud Beggan (Wanda Treumann) den Baron Egon Althaus (Bigo Larsen), in Wahrheit aber um ein Engagement auf dem Kontinent zu ermöglichen. Die Eingehung des Kontraktes, der ihr das Auftreten auf einer kontinentalen Bühne ermöglicht, hängt davon ab, daß Maud verheiratet ist. Als Suffragette widerspricht ihr wenigstens die „legitime“ Ehe, deshalb die Verheiratung per Telephon und ihre Bedingung, den „Auserwählten“ nicht müssen kennen zu lernen. Dafür winkt dem gefügigen Ehemann 1000 Dollars. Natürlich lernen sie sich doch kennen und verlieben sich ineinander. Die feurige Suffragette wird die süßeste kleine Ehefrau und — der Vorhang sinkt noch zeitlich genug! Wenn uns der Sketch ein angenehmes Stündchen bereitet hat, ist dies nicht dem Autor William Kahn, sondern dem Künstlerpaar Frä. Wanda Treumann und Herrn Bigo Larsen zu danken. Daß die beiden, vom Kino her gut bekannten Künstler in dem wie schon betont nur auf Situationseffekten beruhenden Stück ihre vorzüglichen schauspielerischen Qualitäten nicht so zeigen können, wie in den vielen, von ihnen mit großem Erfolg freierten Rollen in Kinodramen und Kinoschauspielen, ist selbstverständlich, wir hatten aber doch unsere große Freude an ihrem natürlichen, ungezwungenen Spiel. Die mit amerikanisch-englischem Akzent deutsch sprechende Suffragette wurde von der ebenso schönen wie eleganten Wanda Treumann nicht weniger reizvoll wiedergegeben,